

Herr Dr. Freiherr v. Richthofen berichtet über die Ergebnisse der Untersuchung eines Ganges von eruptivem Gestein in der Freiherr v. Rothschild'schen Steinkohlengruhe zu Hruschau bei Mährisch-Ostrau, welche derselbe in Folge einer gefälligen Einladung des Central-Directors Herrn Bunk in Begleitung von Herrn Dr. Hochstetter ausgeführt hat. In des Letzteren und seinem eigenen Namen stattet der Vortragende Herr Bergdirector André, Markscheider Jahns und Obersteiger Zwierzina aufrichtigen Dank ab für ihre freundliche Aufnahme und gütige Begleitung bei der Befahrung der Gruhe, wodurch eine schnelle Uebersicht möglich wurde.

Die Steinkohlenformation von Mährisch-Ostrau ist in einer elliptischen Mulde von 1 Meile Breite und  $1\frac{1}{2}$  Meile Länge abgelagert und bildet den südwestlichen Theil der gleichen Bildungen von Preussisch-Oberschlesien. Von den 60 bisher durchteuften Flötzen des ganzen Districts werden 20 abgebaut. Der Schacht von Hruschau durchteuft Diluvium, tertiären Sand und Tegel, Steinkohlen-Sandstein und Schiefer. In letzterem ist in 38 L. Teufe die Stollensohle. Im südöstlichen Theile der Strecke erscheint 18 L. von dem Ortsanstand (den 22. December v. J.) der First plötzlich ein eigenthümliches Gestein, das sich deutlich als eruptiv zu erkennen gibt, als ein bis 18 Zoll mächtiger Gang parallel dem Streichen und Fallen des darunter liegenden Flötzes fortsetzt und plötzlich mit einer bedeutenden Verwerfungsspalte 1 L. vor Ort endigt. Das im normalen Zustande schwärzlichgraue Gestein enthält viele eingeschlossene Kugeln von Kalkspath und eingesprengten Eisenkies; die zersetzte Masse ist graulichgrün, enthält ausser den vorigen Einschlüssen kleine und grössere Höhlungen, welche mit einer schwarzen Rinde von Manganocher ausgekleidet sind und Krystalle von Harmotom enthalten. Das Gestein erweist sich als ein hornblendehaltiger Grünstein, der als Diorit-Mandelstein den Teschner Grünsteinen zuzurechnen ist. Der Gang tritt lagerförmig in einem Kohlenflötz auf und hat Contactbildungen von seltener Schönheit hervorgerufen. Die Steinkohle ist bis auf eine Entfernung von vier bis zehn Zoll in schwammigen, stengelig abgesonderten, mit Kalk imprägnirtem Coaks verwandelt, welcher auf 100 Theile nur 32 Theile brennbare Substanzen enthält, bei 44 Theile kohlenaurer Salze und 24 Theile in Salzsäure unlöslicher Bestandtheile, während die sonstige vorzügliche Steinkohle von Hruschau 3 bis 7 Procent Asche hinterlässt, die unveränderte neben dem Dioritgang aber 24. Die Destillation ergab analog dem künstlichen Coaks und dem Anthracit kein brenzliches Oel; vor dem Löthrohre ist nur ein Verglühen zu erzeugen. Anderseitige Veränderungen des Nebengesteines zeigen sich in der Verhärtung des Schieferthones, von dem der Gang viele einzelne Stücke eingeschlossen hat. Nachdem Herr Dr. v. Richthofen noch auf andere Vorkommnisse von eruptiven Gesteinen in den Schichten der Steinkohlenformation und auf die stets damit verbundenen Contactgebilde hingewiesen hatte, bemerkte er, wie das Vorkommen in Hruschau besonders dadurch ein grosses Interesse gewinne, dass das Gestein ein Diorit sei und der Gang lagerförmig ein Kohlenflötz durchsetze, und schloss mit dem Wunsche, dass der rege wissenschaftliche Eifer, der sich bei den Herren Vorgesetzten des Bergamtes in Ostrau auf so glänzende Weise kundgebe, auch in weiteren Kreisen Nachahmung und Anklang finden möge.

Herr Bergrath Franz v. Hauer legte ein von Herrn A. Delesse, Ingenieur des Departements der Seine, veröffentlichtes Werk „Die Baumaterialien der allgemeinen Ausstellung von 1855“ vor, welches ihm der durch seine ausgezeichneten wissenschaftlichen Leistungen allgemein bekannte Verfasser durch die gütige Vermittlung des Herrn Dr. W. Schwarz, Kanzleidirector des k. k. österreichischen General-Consulats in Paris, zugesendet hatte.